

## Anders-Werden mit der Hitzewelle und etwas über Aschenputtels Bäumchen

Von Sebastian

Das Wort „hitzeempfindlich“ wird im medizinischen Fach-Jargon „thermolabil“ genannt. Die genaue Übersetzung des griechischen Wortes „therme“ ist „Hitze“ und das Lateinische „labilis“ bedeutet „ändern“. So gibt's hier etwa die fröhliche Botschaft, dass sich mit der Hitze etwas ändert; dass ich mit der Hitze Anders werde.

Das Phänomen des „Schwitzens“ zum Beispiel, in dem das Wort „Witz“ klingt, bedeutet hierbei auch Erfrischendes, insofern „Schweiß“ auch Indikator für schöpferische Weisheit ist, die hochtransformative Infos frei setzt. Diese Infos drücken den Wandel aus, wie er mich inspiriert, eine heilsame Salbe, die mir so wie allen Christuskindern (Gr.: „christos“: gesalbt) aufgetragen ist, und die ich nun austrage, als heiliges und heilsamliches Land, als mein Reich, ein neues, erwachsenes ICH, das seine Stimme nicht mehr abgibt, sondern mit ihr spricht, auch Dinge, die völlig anders sind, ja zuweilen unerhört wirken mögen, doch in ihrer Präsenz jenem kosmischen, unkaputtbaren Klang stiller Macht Gestalt verleihen.

In einem anderen Wort für Schwitzen, nämlich „Transspirieren“, wirkt auch der Hinweis, das mit mir in meiner Welt und durch mich als göttlicher Mensch ein ganz anderes Lüftchen weht, nämlich der göttliche Atem selbst. So bin ich inniglich, wie um mich rum stets erfrischt durch die Aerosole (gr.: „aer“: Luft; lat.: „solutio“: Lösung) der Liebe und Weisheit meiner ursächlichen Göttlichkeit.

Und jeder Atemzug erquickt mich mit der vitalen Frische des Schöpfungsprinzips. Denn auch, was ich ausatme, ist keine bloß verbrauchte Luft, sondern wie jener in der Kälte sichtbare Dunst, der sich als Wolke, von erneuernder und klärender Wirkung im Unsichtbaren erfüllt, wie ein geheimnisvoller, kosmischer Humus, als Basis für ein neues Heim.

So ist es auch jener unsichtbare Stoff in mir und um mich, die Stofflichkeit bis in die Zellen hinein, die mich erfrischt und wärmt, formt und wandelt und immer wieder neu dichtet. Die Zahlenwerte der Worte in diesem Konnex sind dann auch ein Geschenk, etwa so betrachtet:

kalt / 44    warm / 55

Ich selbst bin mit dem 22. Jahr im 21. Jahrhundert das macht-thematische Mal-Zeichen, der Multiplikationsfaktor, das große X, mit dem ich das Kreuzchen mache bei mir, als Herrscherin in meinem Reich, als Meister in mir. So leuchtet das X als Stern der 4-strahligen Manifestationsmacht, die in mir das Fest der Selbstkrönung im 5 strahligen Pentagramm vollendet, als aufgerichtetes, aufrichtiges, aufrichtendes ICH.

$$44 \times 55 = 2420$$

Es ist eine einfache Rechnung, mit welcher die Meisterin der Erdatmosphäre (44) den Boden des Meisterfelds geistiger Gesetzmäßigkeiten (55) bereitet und in der sich die Quersummen

des Jahres verbinden ( $20+2+2 = 24$  und  $20+22= 42$ ). Es ist die göttliche Natur, die mir als liebemachtvolles Wesen der Erde nun vollkommen bewusst wird. Es ist die Geburt der Christuskinder, als erwachsenes ICH-Bewusstsein - ICH ist als Zahlenwert: 20 - ein erster Schritt, fest und leicht, festlich, mit jedem Tag, jeder Nacht auf der Erde. Mit der 42 ist es hierbei auch nochmal die Dunkle Nacht der Seele, die ich durchschreite, in der Ängste und Zweifel mich nochmal rütteln und schütteln, wie ein Bäumchen, dass Gold und Silber frei werden, jener unsichtbare gleichsam spürbar wirksame Schatz, so wie beim Haselbaum am Grab der Mutter auf dem Erlösungsweg Aschenputtels. Drei mal im Märchen spricht sie den Zauberspruch:

*Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich,  
wirf Gold und Silber über mich.*

Am Grab der Mutter, alleinig und am Ursprung ihres Schmerzes, reift das Aschenputtel, vollendet sich ihre Aschezeit und sie erscheint auf den Hochzeitsbällen im Schloss. Beim ersten Mal erhält sie vom gerüttelten und geschüttelten Bäumchen Kleid und Schuhe in Silber, um auf dem Ball des Königssohnes zu erscheinen. Beim zweiten Mal und dritten Mal erhält sie ein noch wertvolleres Kleid, um schließlich beim dritten Mal in goldenem Kleid und Pantoffeln zum Schloss zu fahren, unerkant und unsichtbar noch und doch ganz da.

Es ist der göttliche, christische Same, der mit dem Erlösungswerk des Aschenputtels um ein Vielfaches aufbricht im 3. Jahrtausend, sich offenbart in jeder Zelle als Bündel blühenden Lebens stiller Liebesmacht und königinnerlicher Weisheit in meinem Mensch-Sein. Mit der obigen Rechnung, der Multiplikation der Meisterzahlen 44 und 55, erkenne ich die einstigen Gegensätze von Kälte und Wärme nun in ihrem im Zusammenspiel als Polaritäten, die ein völlig neues Temperament (lat.: „temperamentum“: Mischung) ausbilden; das Tempus meines göttlichen Selbst, die Fülle meines Wertes, meine Zeit, die Zeit des göttlichen Menschen, die sich hier vollendet, die jetzt beginnt.

Es ist die Zeit des erwachsenen ICH, das Aufgehen der Christussaat im Individuum. Es ist die Zeit des göttlichen Wesens in der Erdsphäre, was im Klartext auch meint: Es ist Unsre Erde!

So blüht sie auf, die Erde, das ICH, natürlicher auch im Zerfall, in der Stille, jetzt und hier, hell und weit, im Einzelnen, selig, gesegnet und vollkommen neu. Die Heizkörper und Wärmequellen, die also wirklich etwas taugen, sind wir selbst, indem wir uns ganz dem Anders Werden hingeben.

Darum kann ich gänzlich unbesorgt sein und befruchtet vom Sinne der Fülle erkennen, dass es kein schlechtes Wetter gibt, bloß eine Kleidung, ein Stoff, der nicht mehr taugt, der schmilzt mit der Hitze.

So lasse ich mich, wie ein Kaiser, ausziehen bis auf's letzte Hemd, splitterfasernackt. Dann ziehe ich um - mit der Hitze, in ein neues Haus. Und so klingen einige Verse vom Psalm 23 mit der Stillen Macht der Selbstkrönung kapiert etwa so:

*Ich bringe mich auf saftige Weiden, lasse mich ruhen am frischen Wasser  
und geb mir neue Kraft. Ich schütze mich und führe mich. Das macht mir Mut.*

*Meine Güte und Liebe umgeben mich an jedem neuen Tag;  
in meinem Haus darf ich nun bleiben mein Leben lang.*